

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau [illegible] K 2·40.
Postversand nach auswärts K 3·—

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄR-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Donnerstag, den 20. Dezember 1917. Nr. 353.

TELEGRAMME.

Die türkischen Friedensunterhändler.

Berlin, 19. Dezember. (KB.)

Der türkische Minister des Aeusseren, Nasim Bei, und der Unterstaatssekretär im Ministerium des Aeusseren, Reschad Chiknet Bei, trafen auf der Durchreise zu den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk in Berlin ein.

Vor dem Zusammentrit der Konstituante.

Stockholm, 18. Dezember. (KB.)

„Politiken" veröffentlicht in einem Telegramm aus Petersburg ein Interview mit dem Volkskommissär für die Konstituante Utrizki, welcher erklärte, dass Wahlresultat sei noch unklar. Offziell seien nur 237 Mandate besetzt, davon 85 von den Bolschewikis und 115 von Sozialrevolutionären beider Richtungen, wovon ein Teil der Linken angehört. Auf die den Sozialrevolutionären nahe stehenden Parteien entfallen 21 Mandate, auf die internationalen Menschewiki ein Mandat, auf die Kadetten zehn, auf die kadettenfreundlichen vier Mandate. Die Konstituante werde wahrscheinlich im Laufe der Woche eröffnet werden.

Es ist auch möglich, dass der rechte Flügel selbständig zusammentritt und die Linke und das Exekutivkomitee einen Konvent bilden.

Es kann auch sein, dass die Regierung die Konstituante auflösen wird. Die Petersburger Garnison und der Arbeiterrat wollen die Macht behalten und nicht der Konstituante abtreten.

Von den gewählten Kadetten sind nur wenige verhaftet worden.

Bezüglich der Friedensfrage erklärte Utrizki, dass es jetzt von den Ententemächten und den Arbeitern in den Ententeländern abhängt, ob der allgemeine Friede zustandekommt.

Holländischer Protest gegen die deutschen Seebeschränkungen.

Haag, 19. Dezember. (KB.)

Das Korrespondenzbureau erfährt, dass die Holländische Regierung anlässlich der jüngsten Erklärungen Deutschlands über die Beschränkung der Schiffahrt auf der freien See, namentlich wegen der Erschwerung der Fahrt nach England, protestiert habe.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 19. Dezember 1917. Wien, 19. Dezember 1917. (KB.)

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Oestlich der Brenta haben die Truppen der k. u. k. 4. Infanteriedivision und das k. u. Infanterieregiment Nr. 7 unter erfolgreicher Mitwirkung der Artillerie trotz ungünstiger Witterung die feindlichen Stellungen bei Ost. di Leore sowie den Monte Asolone gestürmt und bei der Abwehr feindlicher Gegenangriffe den Erfolg auf dem Monte Asolone noch erweitert. 48 Offiziere und über 2000 Mann wurden gefangen eingebracht.

Oestlich des Monte Solarole wiesen deutsche Truppen neuerlich feindliche Angriffe ab.

Der Chef des Generalstabes.

Der Ministerpräsident über die Friedensverhandlungen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 19. Dezember

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hat Ministerpräsident Dr. von Seidler in Beantwortung der an ihn gerichteten Anfragen folgende Erklärung abgegeben:

Die Herren Abgeordneten Stanek und Genossen wie auch die Herren Dr. Petruszewycz und Genossen haben die Anregung gegeben, es möge dem Minister des Aeussern zu den Friedensverhandlungen ein aus den verschiedenen Nationalitäten Oesterreichs und Ungarns nach dem Bevölkerungsschlüssel zusammengesetzter Beirat beigegeben werden. Was diesen Vorschlag betrifft, erlaube ich mir darauf hinzuweisen, dass nach den verfassungsrechtlichen Einrichtungen die Leitung der Friedensverhandlungen dem Minister des Aeussern obliegt, der im Rahmen seiner Verantwortlichkeit und im Einvernehmen mit den Ministerpräsidenten der beiden Staaten der Monarchie diese Verhandlungen zu führen hat.

Es würde dem Geist der Verfassung aller konstitutionellen Staaten widersprechen, wenn die Regierung bei Führung dieser Verhandlungen derartige Beiräte wie sie die Herren Interpellanten im Auge haben, zulassen würde. Selbstverständlich ist jedoch, dass der etwaige Abschluss internationaler Abmachungen, insoweit sie nach der Verfassung einer Genehmigung durch die gesetzgebende Körperschaft bedürfen, dieser zeitgerecht die zuständigen Bestimmungen werden vorgelegt werden.

In der Anfrage der Herren Stanek und Genossen wird verlangt, dass entsprechende Vorsorge getroffen werde für die wirtschaftlichen Beziehungen, um die Verbesserung unserer Ernährungsverhältnisse durchzuführen und die erforderlichen Massnahmen zu ergreifen. Dazu gestatte ich mir vorzuheben, dass in dem mit Russland abgeschlossenen Waffenstillstandsvertrag stipuliert wurde, es sei der Verkauf und Austausch von Waren des täglichen Gebrauches an den Verkehrsstellen der Front erlaubt. Vollends werden selbstverständlich bei den zu führenden Friedensverhandlungen auch die wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Staaten der Monarchie zu Russland eine Regelung erfahren. Die Vertreter Oesterreich-Ungarns werden bemüht sein, Abmachungen zu treffen, die unseren Bedürfnissen voll und ganz gerecht werden.

Was den letzten Teil der von den Abg. Stanek und Genossen gestellten Anfrage betrifft, so liegt die Befürchtung einer Uebervorteilung durch andere Mittelmächte selbstverständlich ausserhalb jeder Diskussion.

Zu der Anfrage der Abg. Adler und Genossen erlaube ich mir auf die schon zu wiederholten Malen abgegebenen Erklärungen hinzuweisen, dass wir bei den mit Russland zu führenden Friedensverhandlungen von dem Grundsatze ausgehen werden, dass wir mit Russland Frieden ohne territoriale und wirtschaftliche Vergewaltigung zu schliessen wünschen. Hinsichtlich der Grundsätze, nach denen wir einen Frieden mit den übrigen feindlichen Staaten abschliessen werden, hat der Minister des Aeussern erklärt, dass wir bereit sind, auf der gleichen Grundlage einen allgemeinen Frieden zu schliessen, dass er aber nicht in der Lage sei, gegenüber solchen Feinden, die auch weiterhin auf der Fortsetzung des Krieges beharren sollten, diese selbstlosen Kriegsziele für alle Zukunft einseitig festzulegen. Die Absicht der österreichisch-ungarischen Regierung, mit allen unseren Gegnern zu einem derartigen Verständigungsfrieden zu gelangen, ist wie wir aus der Presse des feindlichen Auslandes wissen, den Regierungen der feindlichen Staaten bekannt.

Keine Erhöhung der Kartoffelpreise.

Wien, 19. Dezember. (KB.)

Mit Rücksicht auf die in Kreisen der Landwirte verbreitete Meinung, dass seitens des Amtes für Volksernährung eine Erhöhung der Kartoffelpreise in den Frühjahrsmonaten beabsichtigt sei, wird amtlich mitgeteilt, dass eine derartige Massnahme nicht in Aussicht genommen ist.

Innere Politik.

Abgeordnetenhaus. In der gestrigen Sitzung wies Minister des Innern Graf Toggenburg die in der Sitzung von 13. November von Abg. Strbrny erhobenen Angriffe gegen die Prager Polizeidirektion auf Grund einer eingehemden Untersuchung zurück, welche die Grundlosigkeit der vorgebrachten Anschuldigungen erwies. Hierauf gelangten Dringlichkeitsanträge der Abgeordneten Stanek, Koroschez und Genossen betreffend das Verlangen nach Wahl von Volksvertretern, welche an den Friedensverhandlungen mit Russland teilzunehmen hätten und Mitteilung über eventuelle Abmachungen bezüglich des Handelsverkehres mit Russland sowie der Abg. Petrusziewicz und Genossen betreffend die Wahl von Volksvertretern zu den Friedensverhandlungen zur Verlesung, an den sich Lärmszenen anschlossen, in deren Mittelpunkt der von den Tschechen heftig angegriffene Abg. Wolf stand. Ferner ein Dringlichkeitsantrag von Dr. Adler, Seitz und Genossen betreffend die Durchführung des Grundsatzes „ohne Annexionen und Kontributionen“ bei den Friedensverhandlungen und betreffend die Inanspruchnahme der Vermittlung der russischen Regierung für die Uebermittlung des Vorschlages für einen allgemeinen Frieden an die feindlichen Staaten. An die Begründung dieser beiden Dringlichkeitsanträge schloss sich eine lebhafte Debatte, in der die Tschechen mit ihren Forderungen gegen den von Dr. Adler und Dr. Waldner nachdrücklich vertretenen Friedensgedanken einen schweren Stand hatten, worauf Abg. Kadlcak eine einlenkende Vermittlungsrede hielt.

Ultimatum der Sowjetregierung an die Ukrainische Rada.

Wie die Petersburger Telegrafenagentur meldet, hat der Rat der Volkskommissäre in Russland trotz Anerkennung der Gründung einer ukrainischen Republik und ihrer Lostrennung vom russischen Staat dem ukrainischen Rat angesichts seiner die Interessen der russischen Revolution untergrabenden Haltung und Unterstützung der Kadetten und Kaledins eine Frist von 48 Stunden zur Beantwortung folgender Fragen gesetzt:

1. Verpflichtet sich der Rat, jedwede Desorganisationsarbeit gegen Russland aufzugeben?

2. Verpflichtet sich der Rat, jeden ohne Erlaubnis des Höchstkommandierenden erfolgenden Durchmarsch von Truppen nach Osten, in der Richtung des Dons und Urals zu verbieten und zu verhindern?

3. Verpflichtet sich der Rat, alle bei den Sowetregimentern und bei der Roten Garde unternommenen Entwaffnungsversuche aufzugeben und die abgenommenen Waffen auszufolgen?

Sollte nach Ablauf dieser Frist keine als genügend anerkannte Antwort erfolgt sein, müsste der Rat der Volkskommissäre annehmen, dass die ukrainische Rada sich als im Kriegszustand mit der russischen Sowjetregierung befindlich betrachtet.

Kleine Chronik.

In Vertretung unseres Oberkommandos bei den Friedensverhandlungen begibt sich der kommandierende General des 23. Korps Feldmarschalleutnant Cicserics von Vacsani nach Brest Litowsk. Ihm sind beigegeben: Oberstleutnant des Generalstabskorps Hermann Pokorny, Major des Generalstabskorps Edmund Glaise von Horstenau, Korvettenkapitän Olaf Wulf, ferner Personaladjutant Oberstleutnant Umann.

Reichskanzler Graf Hertling und Staatssekretär Dr. von Kühlmann haben sich in das Grosse Hauptquartier begeben.

Im Gebirge östlich der Brenta machten österreichisch-ungarische Truppen neuerlich mehr als 1000 Gefangene.

Auf Grund der amerikanischen Kriegserklärung gegen die Monarchie werden österreichische und ungarische Schiffe mit einem Gesamtinhalt von etwa 50.000 Tonnen beschlagnahmt und in den amerikanischen Dienst gestellt werden.

Professor Brudziński, der Rektor der Warschauer Universität, der auch politisch hervorgetreten ist und zuletzt das Amt eines Vizeministers im Departement für Kultus und Unterricht bekleidete, ist gestorben.

Lokalnachrichten.

Auszeichnungen. Se. Majestät geruhten allergnädigst zu verleihen: das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens dem Major Anton Hortwig beim Feldgericht und dem Rittmeister Friedrich Reisner des Militärkommandos Krakau.

Die Garnisonsbibliothek bleibt vom 22. bis 26. Dezember l. J. geschlossen.

Künstlerabend im Reservespital Nr. 5. Die Spitals-Fürsorgesektion des Roten Kreuzes veranstaltet für kranke Soldaten Donnerstag den 20. ds. um 6 Uhr abends im Reservespital Nr. 5 A in der Kopernikusgasse 26 einen Künstlerabend unter gefl. Mitwirkung der Fr. Irena Solska-Grosser und Ludwika Marek-Onyszkiewicz sowie der Herren A. Zelwerowicz, Oeffeberger-Śliwiński sowie des Orchesters des Schützenregimentes Nr. 18. Der aus dem Programmverkauf erzielte ganze Reinertrag ist für die Weihnachtsbescherung für Kranke dieses Spitals bestimmt.

Zeitweilige Einstellung der Annahme von Paketen nach Galizien. Wegen Paketstauungen wird die Annahme von Paketen nach Galizien bis einschliesslich 21. ds. eingestellt. Ausgenommen sind notwendige Pakete, dringende Pakete, Pakete mit Presshefe und Geldsendungen.

Zur Linderung der Kohlennot. Die ungeheure Knappheit an Kohle macht in womöglich noch erhöhtem Masse wie auf den anderen Gebieten im heurigen Winter die ernsteste und grösste Sparsamkeit mit diesem Heizmaterial dringend notwendig. Leider ist unsere Holztechnik noch ungemein rückständig, und es ist eigentlich unverständlich, dass nicht schon längst in normalen Zeiten diesem Gegenstande die entsprechende verdiente Beachtung geschenkt, und besonders auch von allen massgebenden Stellen alles aufgeboten wurde, um die enormen, leider zumeist unbekannten Verluste und die geradezu unverantwortliche Verschwendung an Heizwerten einzuschränken. Hier entgegenzusteuern ist die Aufgabe der soeben erschienenen Schrift Karl Kohout's: „Die Kohle im Haushalt, Winke und Ratschläge für sparsame Hausfrauen und solche, die es werden wollen.“ Diese Schrift gewinnt durch einen Anhang von Dr. Arthur M. Grimm: „Die Kochkiste, ihre Bedeutung und Selbstherstellung“, mit 14 Abbildungen, ganz besonderen Wert. Dr. Grimm weckt das Interesse für die Kochkiste und empfiehlt die Kochkiste im Interesse des sparsamen Kohlenverbrauches. So erweitert, wird Kohout's Schrift: „Die Kohle im Haushalt“ jeder Hausfrau Nutzen schaffen und so mancher Familie das Auskommen und das Durchhalten ermöglichen. Die genannte Schrift ist im Verlag der L. V. Enders'schen Kunstanstalt in Neutitschein und Leipzig erschienen und in jeder Buchhandlung zum Preise von 70 h = 60 Pf., oder gegen Voreinsendung von 80 h = 70 Pf. zu haben, wo nicht, da wende man sich direkt an den Verlag.

Eingesendet

Die

k. u. k. Garnisons-Grossmenagewirtschaft Krakau-Podgórze

Zabłocie Nr. 4

eröffnete am 10. Dezember in der **Ulica Krupnica Nr. 22** ihre Ausgabestelle III.

Diejenigen bezugsberechtigten Gagisten, die dort ihre Rayonierung wünschen, werden gebeten, dies der Garnisons-Grossmenagewirtschaft bekanntzugeben.

Wie gross ist der Weltschiffsraum?

Der bekannte Marineschriftsteller Archibald Hurd veröffentlicht im „Daily Telegraph“ eine Aufsatzreihe über die Lage des Weltschiffsraumes vor und nach dem Kriege. Im Verlaufe seines ersten Aufsatzes kommt er auf die irreführende Statistik des verfügbaren Raumes zu sprechen und schreibt: Wir sollten uns nicht durch die übertriebenen Raumangaben irreführen lassen. Für die Aufgaben der Ernährung kommen hauptsächlich seefahrende Schiffe in Betracht, während die übliche Statistik alle Fahrzeuge über hundert Tonnen einbezieht, Küstenschiffe, kleine Passagierboote, Jachten, kurz alles, was auf dem Wasser schwimmt und über hundert Tonnen faßt. Nur auf diese Weise kommt man zu einer Gesamtziffer von 45 Millionen Tonnen. Für die Laien ist diese Ziffer vollständig irreführend und gefährlich, weil sie den Eindruck einer gewaltigen Handelsflotte erzeugt, die nicht besteht und nie bestanden hat. So ist beispielsweise bei Kriegsausbruch angegeben worden, dass unser Land 8236 Schiffe mit einem Gesamtraume von 11,170.000 Tonnen besitze, in Wirklichkeit hat Sir Norman Hill, der Sekretär der Gesellschaft von Schiffsreedern in Liverpool, in einer Zusammenstellung vom Jahre 1915 bewiesen, dass wir nur 3670 seefahrende Schiffe von durchschnittlich 2731 Tonnen besitzen. In anderen Ländern verhält es sich ähnlich, es ist darum anzunehmen, dass zu Beginn des Krieges die seefahrende Handelsflotte der ganzen Welt nicht über 20,000.000 Tonnen betrug

Wetterbericht vom 19. Dezember 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels.		Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
			beobachtete	normale			
18./12.	9 h abds.	755	0·6	—0·5	windstill	ganz bew.	Schnee, Regen
19./12.	7 h früh	759	—1·9	—1·4	„	½ bewölkt	—
19./12.	2 h nchm.	761	0·0	0·6	„	½ bewölkt	—

Witterung vom Nachmittag des 18. Dezember bis Mittag des 19. Dezember: Meist bewölkt, nachtsüber Ausheiterung, Tag mässig windig, Frost.

Prognose für den Abend des 19. Dezember bis Mittag des 20. Dezember: Klares Frostwetter.

Besuch im russischen Graben.

Man schreibt aus dem Felde:

Wer hätte gedacht, dass wir, die wir grollerfüllt 1914 gegen Osten zogen, jemals in so freundschaftliche Beziehungen zum Feinde treten würden, wie wir es hier in Russland jetzt tun. Ehe die offizielle Waffenruhe proklamiert war, hatten wir, die Soldaten, eine stillschweigende verabredet. Verabredet ist eigentlich falsch. Denn sprechen können wir ja nicht miteinander. Doch ist sie nicht eine Sprache aller Menschen, die Sprache der Sehnsucht, die über die ganze Front von Nord bis Süd erklingt, der Ruf nach „Frieden“?! Da verstehen sich die, die hassglühende Feinde waren, und reichen sich die Hände.

Immer weniger wurde geschossen. Wir liessen uns auch mehr Freiheit. Alles drüben liess darauf schliessen, dass wir es mit Truppen zu tun hatten, die nicht mehr „mitspielen“ wollten. Von Tag zu Tag wurde es spassiger. Iwan, der, da der Wald sehr weit entfernt ist, Mangel an Holz zum Heizen hatte, fing an, von hinten nach vorn beginnend, seine Drahtverhaue abzureisen und die Pfähle zur Feuerung zu zerhauen. Und nun kam das Gerücht geschwirrt: es sollen schon Verbrüderungen gemacht werden, bei der Nachbardivision ist bereits alles in schönstem Gange. Jetzt wollten auch wir uns nicht lumpen lassen und begannen die „Verhandlungen“. Mit (leider leeren) Schnapsflaschen, mit sogenannten „weissen“ Tüchern und mit Zeitungen winkten wir ihm, er solle herüber zu uns kommen.

Und so geschah's! Erst kamen nur ein paar Verwegene, junge Bürschchen, grinsend, so dass man all' ihre schönen Zähne sah, die sich wie Perlen aneinander reihten, an unser Drahtverhau. Am Horchposten loch war dann die offizielle Begrüssung. Ein warmes, freundschaftliches Händeschütteln. Der Mund des jungen Iwan klaffte von einem Ohr zum andern, dass man hätte meinen können, er wolle sich selber was ins Ohr sagen.

Ein paar Tage später, als die Verbrüderung schon in bestem Gange war, machten ein Kamerad und ich uns auf den Weg (die Taschen voll Zigarren und Zigaretten), einen Nachmittagsbesuch drüben zum *„Five o clock-tea“* abzustatten. Durch endlose Drahtverhaue kamen wir an den feindlichen Graben. Doch wir, die wir an einen blitzsauberen gepflasterten Graben gewöhnt sind, in dem sich, dank der vielen Wegweiser, ein jeder zurechtfinden kann, an dessen Seiten saubere Eingänge zu den Unterständen und Stollen liegen, dessen Wände gegen das Einstürzen mit Brettern und Geflecht verschalt sind, kurz, der „mit allem Komfort der Neuzeit“ eingerichtet ist, sind ehrlich entsetzt. Natürlich lassen wir das unsere Gastfreunde nicht merken. Von Morast und Unrat sind die Gräben gefüllt, teilweise halb eingefallen — ein trauriges Bild der Unkultur. Und nun erst die „Unterstände“! Höhlen, Erdlöcher könnte man die nennen. Nicht einmal verschalt, geschweige denn gedielt. Ohne Pritschen schlafen die Kerls auf der nackten Erde. Eine halboffene Feuerstelle sorgt für die nötige Wärme und den unnötigen Rauch: ein Zeugnis der Faulheit und Undisziplin. Und ein Zeichen der Bedürfnislosigkeit dieses Volkes, das sich nicht mehr wundert, wenn es von Ungeziefer starrt. Aber auch ein trübes Zeichen für eine Regierung, die nicht sorgt, dass ihre Soldaten besser wohnen, als die Schweine. Nicht einmal die notwendigsten Orte für die Verrichtung der menschlichen Bedürfnisse sind vorhanden. Wozu ist denn der Graben da?

Es war ungetrost und hässlich zu verweilen. Wir liessen ihnen Zigarren und Zigaretten da und empfingen dafür Weissbrot und etwas Rum. Grinsend und nun wieder höflich die Pelzkappe ziehen, komplimentieren sie uns dann aus dem Graben. Noch lange winkten sie uns mit Tüchern und Mützen nach, bis wir in einer Mulde verschwanden. —

Schweigend gingen wir nebeneinander. Ungesprochene Worte schwebten zwischen uns, ein frohes Gefühl bewegte unsere Brust.

Verschiedenes.

Die Vier-Minuten-Männer. Die „Vier-Minuten-Männer“ sind die jüngste kriegspolitische Erfindung in den Vereinigten Staaten. Wie den amerikanischen Blättern zu entnehmen ist, handelt es sich um eine besondere Art der Kriegspropaganda. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat nämlich bestimmt, dass zu Propagandazwecken besonders geschulte Redner die Vereinigten Staaten bereisen sollen, um überall die Bevölkerung über die Gründe des Krieges und die Kriegspflichten Amerikas aufzuklären. Diese Aufgabe sollen nicht weniger als 15.000 Redner vollbringen, jede einzelne Rede aber darf genau vier Minuten in Anspruch nehmen. Da jeder Redner an einem Tage zehnmal zu sprechen hat, will man so einen Rekord von täglich 150.000 Reden erzielen. Wenn dieser Rednerfeldzug, wie geplant, zwanzig Tage dauert, so wird man also die Zahl von drei Millionen Reden erreicht haben.

FINANZ und HANDEL.

Cantiere navale. Bekanntlich haben die Italiener bei ihrem Rückzuge von der Isonzofront auch die Schiffswerft Cantiere navale in Monfalcone teilweise zerstört. Der Sachschaden beträgt viele Millionen, welcher jedoch naturgemäss durch die Regierung entschädigt wird. In einigen Monaten wird der provisorische Betrieb der Catiere navale in Budapest und Pola wieder nach Monfalcone verlegt werden können, wo die vorliegenden sehr grossen Aufträge dann ehestens erfüllt werden können. Erwähnt sei bei diesem Anlass, dass gemeinsam mit der Cantiere navale die zwei anderen grossen österreichischen Schiffswerftgesellschaften Stabilimento tecnico und San Rocco, dann die zwei grössten österreichischen Schiffahrtsgesellschaften Oesterreichischer Lloyd und Austro-Americana, die Lokomotivfabriks-A.-G. Sigl und die „Atlaswerke“ in Bremen eine Gesellschaft m. b. H. „Marinewerke“ gründen, die nach Friedensschluss in Wiener Neustadt den Bau von Spezialmaschinen, Armaturen usw. für den Schiffsbedarf, welche bisher aus dem Auslande bezogen werden mussten, pflegen wird. Das Stammkapital dieser neuen Gesellschaft ist mit 4½ Millionen Kronen in Aussicht genommen.

DAS BRILLENGLAS

Kriminalroman aus dem Bulgarischen von A. Nabratoff.

(2. Fortsetzung). (Nachdruck verboten).

Er kürzte seinen Weg ab, indem er unterhalb des „Türkischen Walls“ die schmale Brücke überschritt, die nach dem „Schaftor“ führt, dem einzigen Ueberbleibsel einer alten, noch aus der Türkenzeit herrührenden Festungsanlage. Wenige Minuten später sah man Poroff hinter der Skobeleffstrasse in eine Gasse einbiegen. Wassili ging jetzt ganz langsam, aufmerksam ruhten seine Augen auf den kleinen, einstöckigen Häusern von schmutzig-grauer Farbe mit ihren schmalen Vorgärten, die zu beiden Seiten der langen Strasse lagen. In dieser Gegend wohnten meistens Angehörige des Handelsstandes und kleine Handwerker. Endlich schien der Student das Haus gefunden zu haben, das er suchte. Einen Augenblick blieb er vor der niedrigen, schadhaft gewordenen Lattentür stehen, welche, nur leise angelehnt, den Eingang in das Hausgrundstück verschloss. Dann öffnete er, wie von einem plötzlichen Entschluss ergriffen, die Pforte, schritt über die zersprungenen Platten, die zwischen der Gartentür und den Stufen des Hauseinganges gelegt waren, und verschwand hinter der aufklappenden, niedrigen Haustür.

Es war nicht das „Café Alexander“, welches jetzt Wassili Poroff aufsuchte, sondern das Wohn- und Geschäftshaus des griechischen Tabakshändlers Cheiremendoglou, welches der Student betrat. Er hatte Mühe, in dem halbdunklen Hausflur die Inschrift auf dem schmalen Messingschild zu erkennen, das an einer Tür befestigt war. Es war der Eingang in das Geschäftszimmer des Griechen.

Wassili klopfte.

Er hörte eine Stimme „Herein“ rufen und öffnete die Tür.

Bei seinem Eintritt in das Zimmer sah er hinter einem breiten, mit Geschäftsbüchern bedeckten Schreibtisch einen mittelgrossen, hageren Mann mit schneeweissem Haar sitzen, dessen leicht gebogene Nase und grosse Augen das unverkennbare Merkmal dafür bildeten, dass man es mit einem Vertreter der hellenischen Rasse zu tun hatte.

„Guten Tag, Herr Cheiremendoglou,“ begann Poroff nicht ohne Verlegenheit. „Ich nehme an, dass Sie meinen Brief erhalten haben, und komme, um Ihnen nochmals mein Anliegen persönlich vorzutragen. Doch ich sehe, wir sind nicht allein.“

Bei diesen Worten zeigte der Student auf eine halb angelehnte Tür mit einem grossen Glasfenster, die in einen Nebenraum führte, in welchem an einem Stehpult ein buckliger Schreiber stand, der in ein dickes Geschäftsbuch eifrig Eintragungen machte. Es war der einzige Kontorist des griechischen Tabakshändlers, der in der Stadt wegen seines Geizes und seiner eigentümlichen Stellung insofern bekannt war, als er unter der Hand allerhand dunkle Winkelgeschäfte machte, indem er Geld auf Wucherzinsen ausborgte und sich dadurch in verhältnismässig kurzer Zeit ein nicht unansehnliches Vermögen zusammengescharrt hatte. Sein Tabakshandel war eigentlich nur mehr eine Art Vorwand für seine zweifelhaften Geldgeschäfte. Zu seinem Kundenkreis zählten Leute aus allen Schichten der Bevölkerung der Stadt und deren Umgebung. Auch leichtsinnige Studenten gehörten dazu, und einer von diesen war es gewesen, der Wassili Poroff die Adresse Cheiremendoglous gegeben hatte.

„Vor meinem Schreiber habe ich keine Geschäftsgeheimnisse,“ erwiderte jetzt mit einem geringschätzigen Lächeln der Tabakshändler. „Auch hat er mehr zu tun, als auf das zu horchen, was zwischen uns gesprochen wird. Sie sind Student, nicht wahr? Sie wollen also von mir Geld geliehen haben, Herr . . .“

„Poroff,“ ergänzte höflich der junge Mann die Frage.

„Ja — lieber junger Mann, das ist ja alles ganz schön und gut. Ich weiss, wie schnell man, wenn man einmal leichtsinnig gewesen ist und sein Geld verspielt hat, in Verlegenheiten geraten kann. Aber wie Sie sich das so vorstellen, dass ich Ihnen da mir nichts, dir nichts ohne weiteres auf Ihre schönen Augen hin 300 Leva*) leihen soll, die Sie neulich nachts im Kaffeehaus mit Ihren Freunden zusammen verspielt haben wollen, so einfach geht das nun doch nicht. Es ist mein Grundsatz, dass jeder Mann, der von mir Geld geborgt bekommt, mir eine Gewähr dafür bieten muss. Also . . .“

*) Der bulgarische Lev zu 100 Stotinki ist gleich 1 Franken.

(Fortsetzung folgt.)

20. Dezember.

Vor drei Jahren

Angriff auf die russ. Armeen an der Rawka und Nida; die Russen im Latorcza-Gebiet zurückgeworfen; Kämpfe am Lupkower-Pass und am unteren Dunajec; im Białatal bis Tuchów vorgedrungen; Fortschritte an der Front Krosno-Zakliczyn. — Feindl. Angriffe bei Nieuport und Bixschoote abgewiesen, die in der Gegend La Bassée blutig abgewiesen; bei Notre Dame de Lorette Schützengraben an den Feind verloren; in den Argonnen kleine Fortschritte. — Fez von den Franzosen nach heftigen Kämpfen geräumt.

Vor zwei Jahren.

Günstige Kämpfe am Tara Knie und bei Mojkovac in Montenegro. — Heftige Artiller etätigkeit im Chiese und Col-di Lana Abschnitt. — Westende von feindl. Monitoren beschossen; deutsches Flugzeuggeschwader beschiesst Poperinghe. — Englische Linie bei Kutelamara durchbrochen, ein Teil der engl. Armee eingeschlossen; allg. türkischer erfolgreicher Angriff bei Anaforta und Ari-Burun, das Meer erreicht, ein Teil feindl. Truppen eingeschifft, grosse Beute. — Sieg der Regierungspartei bei den Wahlen zur griech. Deputiertenkammer.

Vor einem Jahre.

Scheitern russ. Angriffe an der Goldenen Bistritza und im Mestecanesci-Abschnitt; Kämpfe an mehreren Stellen in Mazedonien; Bekämpfung feindl. Widerstandes und Vormarsch in der Dobrudscha. — Artilleriefeuer und Patrouillentätigkeit an der Somme, Aisne, am Ostufer der Maas und in der Champagne.

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium.

Rynek gł. A-B 39.

Donnerstag, 20. Dezember: Prof. Ger. Feliński: „Wyspiański Seminar". (Anfang 6 Uhr abends.) Redakteur Kaz. Czapiński: „Voltaires Dialoge".

Beginn der Vorträge um 7 Uhr abends.

Eintrittspreis 50 h, Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K, für Schüler 6 K.

Programm der „Literarischen Kurse" im Musikinstitute

Annagasse 2.

Donnerstag, 20. Dezember: Prof. Łubleński: „Drama und Oper in Polen".

Anfang 6 Uhr abends.

Eintrittskarten à 1 K, für die Schuljugend 50 h in der Kanzlei des Musikinstitutes.

Die „Krakauer Zeitung" ist in allen Zeitungsverschleissstellen erhältlich!

Spielplan des jüdischen Theaters.

Bocheńska 7.

Direktion: A. Zollmann.

Beginn 1/28 Uhr abends.

Mittwoch, den 19. Dezember: „Die schlechte Frau".
Donnerstag, den 20. Dezember: „Hochzeit auf Spass".

Kinoschau.

„KRIEGSFÜRSORGEKINO (OPIEKA)" der Festung Krakau, Zielona 17. — Programm vom 18. bis einschliesslich 20. Dezember. An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.

Messterwoche. Neueste Kriegsberichte. — Der Schmied seines Glückes. Drama in 4 Akten. — Haben Sie Cäcilie gesehen? Lustspiel. — Röslein auf der Heide, Lustspiel. — Militärmusik mit Harfenbegleitung.

„UCIECHA". Programm vom 14. bis einschliesslich 20. Dezember:

Der unsichtbare Zeuge. Kriminaldrama in 4 Akten. — Capitän Grogg auf der Negerhochzeit. Trickhumoreske in 1 Akt.

„ZACHĘTA". Programm vom 14. bis einschliesslich 20. Dezember:

Ramara. Detektivdrama in 5 Teilen. — Lustspiel.

„PROMIEŃ". Programm vom 14. bis einschliesslich 20. Dezember:

Der gefesselte Sieger mit Waldemar Psilander in der Hauptrolle. — Kriegswoche. — Lustspiel.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.